

*Universität Leipzig, Institut für rumänische  
Sprache.*

**ERSTER JAHRESBERICHT**  
**DES**  
**INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE**  
**(RUMÄNISCHES SEMINAR)**  
**ZU**  
**LEIPZIG.**

**HERAUSGEGEBEN**  
**AUF KOSTEN DES KGL. RUMÄNISCHEN KULTUSMINISTERIUMS**  
**VON DEM LEITER DES INSTITUTS**

**DR. GUSTAV WEIGAND.**



**LEIPZIG**  
**JOHANN AMBROSIUS BARTH (ARTHUR MEINER)**  
**1894**

## Istrisches.

Von

Gustav Weigand.

Seit meiner Veröffentlichung „Nouvelles recherches sur le roumain de l'Istrie“ in der Romania, XXI, p. 240 ff, ist meines Wissens nichts über das Istrische erschienen. Der bis jetzt bekannte, ziemlich umfangreiche Wortschatz des Istrischen wird augenblicklich einer Bearbeitung von Herrn Nanu, der einige Zeit in Istrien verbracht hat, unterzogen; was uns fehlt, sind zusammenhängende Texte, denn nur aus solchen läßt sich ein für die Flexionslehre zuverlässiges Material gewinnen. Alles Abfragen einzelner Formen liefert doch nur Stückwerk; wissen doch die Leute selbst nicht, welche Formen sie gebrauchen, so daß sie nicht einmal im Stande sind, eine jener isoliert vorgeführten Form als existierend zu erkennen; so z. B. existiert doch ein einfaches Impf. neben dem von mir in der Romania p. 247 angegebenen auf -eja; freilich ist es nur in ganz gewissen Fällen in Gebrauch, sogar ein ve — habebat kommt vor, das ich bei meinem ersten Aufenthalte nicht erfragen konnte. fięja (ich war) wollte mein Gewährsmann nicht wiedererkennen, bis ich ihm den Satz wiederholte, in dem er es selbst zwei Jahre früher gebraucht hatte: kōnd fięja kōşę, bivęja bolen = so oft ich zu Hause war, war ich (befand ich mich) krank. Um nun ein reicheres, zusammenhängendes Material zu beschaffen, habe ich mit Unterstützung der hiesigen „Albrechtsstiftung“, wofür ich auch an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen mich gedrungen fühle, im Sommer 1893 einige Zeit in Susnjevitaa in Istrien verbracht, wo es mir gelang, zwölf Stücke aus der Volkslitteratur aufzutreiben. No. 1 und 2 wurden mir von

Nestor Scrobe in Susnjevitza, die übrigen von dem alten Franz Stroligo aus Villanova (Novavas oder Noselo) mitgeteilt. No. 1 ist ein Märchen, das große Ähnlichkeit mit dem aromunischen Märchen Nr. 122 in Aromunen II zeigt, wozu die Bemerkungen daselbst p. 213 zu vergleichen sind. Nr. 2, ebenfalls ein Märchen, liefert eine Variante zu dem bekannten Blaubartstoffe, doch spielt die Episode mit dem „Vogel“, der die Schwester auf ihr gutes Herz hin prüft, eine Hauptrolle.

No. 3, 4, 5 sind Legenden, No. 6 und 7 sind Schwänke (einen habe ich als gar zu unästhetisch unterdrückt), No. 8—12 erzählen uns die Streiche der Bewohner von Lovrana, dem istrischen Schilda. Man sagt, daß der starke Geruch der den Ort umgebenden Lorbeerhaine (daher auch der slav. Name des Ortes) auf das Gehirn der Bewohner einen unheilvollen Einfluß ausgeübt habe.

Unter *yomę* (Stück No. VII) versteht man die im dortigen Karstgebirge befindlichen Dolinen, die in der Mitte ein tiefes, im Volksglauben für unergründlich gehaltenes Loch haben. Das Wort heißt im Kroatischen und im Slovenischen „yama“, im Italienischen „foiba“.

Was die Transskription der Texte betrifft, so bietet sie nur zu wenigen Bemerkungen Veranlassung. *o*, *ę* bezeichnen schwebende Diphthonge, *o* ist sehr offenes *o*, das sofort zu dunklem *a* übergleitet, *ę* ist sehr offenes *e*, das sofort in ganz helles *a* übergeht. Man kann diese Diphthonge, wenn sie überhaupt diesen Namen verdienen, weder als fallend, noch als steigend bezeichnen, da keiner der Bestandteile durch den Accent das Übergewicht erhält, und die Artikulationsstellen der Bestandteile sehr nahe liegen. Ich habe in der Romania wegen Mangel an Typen *oa*, *ęa* geschrieben, was leicht eine falsche Vorstellung erzeugen könnte. Gartner schrieb *a* und *ę*, Ive *a* und *aę*, Maiorescu *a* und *e*, *ea*, *ă*.

Ich habe ferner abweichend von den Texten in der Romania den Halbvokal *i* von dem Konsonanten *y* geschieden.

*o* ist der gedeckte Kehllaut, der eine helle Klangfarbe nach offenem *e* zu hat, weshalb bei Ive auch viele *e* fälschlich

geschrieben sind. In unbetonter Stellung geht *o* thatsächlich oft in *e* über (ze — aus ză = slav. za, pemint dr. pămint etc.), auslautend *o* wird immer *e*, trotzdem schrieb Maiorescu ä.

Die größte Schwierigkeit machen die Zischlaute. Alle Autoren, ich selbst nicht ausgenommen, sind inkonsequent in der Wiedergabe dieser Laute. Der Grund liegt darin, daß individuell verschiedene Aussprachen vorkommen, und daß auch der Laut von Verschiedenen leicht verschieden aufgefaßt wird. Markus Zvetšić in Susnjevitsa und Frau Stroligo sprechen z. B. fost, Nestor Scrobe fošt. Letzterer sprach auch ši, die beiden ersteren ši. ts aus lateinischem c wurde bald tš, bald tš gesprochen. Man könnte ja gewisse Regeln aufstellen, wenn man immer an die Etymologie der Wörter denkt, in Wirklichkeit werden aber die Regeln nicht durchgeführt; beim einen haben die š-, bei dem anderen die š-Laute das Übergewicht bekommen. Ich unterscheide daher nur š und s, wobei š sowohl š, als ŝ umfaßt, vielleicht sind auch einige s mit untergelaufen. Der š-Laut wird von den Forschern als

---

## I. Die böse Schwiegermutter.

- 1       jo ve spur, tš a fošt ši tše n a fošt; skutŏts bire!
- 2       ontrat a fošt trej surŏr ši mergu pri su okna lu tsesŏru ši ura ganŏ: „se me reš jo maritŏ, jo reš vŏ fetu ku bareta zŏtnŏ.“
- 3       e tšŏ ŏtŏ ganŏ, ke se re maritŏ dupŏ je, re fŏtše un fet ku zŏtnŏ yaketŏ, e treja ganŏ, ke se re maritŏ, ke re vŏ dvojtš-i-fetšŏr ku peri zŏtni.
- 4       e tsesŏru ganŏ: i ŏi te (jo voi te) lŏ.“ ben, jel' sa mes maritŏ.

zwischen *s* und *š* liegend bezeichnet; das ist richtig, wenn man den Effekt, den dieser Laut auf das Gehör hervorbringt, im Auge hat, vom physiologischen Standpunkte aus aber ist diese Erklärung falsch; *š* ist vielmehr eine Kombination von *h* + *s*, die gleichzeitig erklingen, daher auch die Bezeichnung dieses Lautes von allen Autoren als unrein, daher auch die Möglichkeit des Überganges von *š*, eigentlich *š*, zu *sf*. Doch ist zu bemerken, daß das *s* in dieser Kombination dem gewöhnlichen nicht gleich ist, sondern, da die Engenbildung etwas flacher ist und weiter zurückliegt, sich etwas dem Charakter von *š* nähert; letzteres an und für sich ist aber von *h* grundverschieden. Der Artikulationsstelle des Dauerlautes *š* entspricht die des Verschlußlautes *ć*, der auch ein zusammengesetzter Laut ist, bestehend aus *k* + *č*, die gleichzeitig zu artikulieren sind; nach Aufhebung des Verschlusses schließt sich ein *š* unmittelbar, aber von sehr kurzer Dauer an, so daß der Laut als Affrikata zu bezeichnen ist. Im übrigen muß ich auf das von mir in der Romania über die Aussprache Gesagte verweisen.

---

Ich erzähle euch, was gewesen ist und was nicht gewesen ist; gebt gut acht!

Einmal waren drei Schwestern und sie gehen unter dem 2 Fenster des Kaisers vorüber und die eine sagt: „Wenn ich mich verheiraten würde, würde ich einen Knaben mit goldener Mütze bekommen (= haben).“

Und die andere sagt: Wenn sie sich mit ihm verheiraten 3 würde, würde sie einen Knaben mit goldenem Jäckchen gebären (= machen); und die dritte sagt: Daß, wenn sie heiraten würde, würde sie Zwillinge mit goldenen Haaren bekommen.

Und der Kaiser sagt: „Ich will dich nehmen.“ Gut [also], 4 sie gingen sich heiraten.

- 5 kɔn(d)s a maritót, tsesɔru mes aw lɔrgu, nu štíu, ku sol-  
dɔtsi. mušt; kɔnd a vut tšgsta mul'ere doj fetšór ku peri  
zlɔtni, sokra a l'ej lɔt a tšgšti doj fetšór e pus aw doj šerp e  
fetšori, pus l'aw ɔñ kasún, ši l'i dus aw ɔntr o ɔpɛ, ši mes a  
zdolun ku ɔpɛ.
- 6 tšgšti fetšór verit a la o more. ši gospodɔru de more ɔfle  
fetšori ɔñ kasún ši lojel' fɔrɛ ši lojel' ɔm brɔts portó la  
mul'ere.
- 7 „nɔ ts fetšori, tu ɔri ur, jo ts o j dɔ doj fetšór. l'er zgoyí  
tustrej, no fi zakoríst.“
- 8 sokra lu tšɛ mul'ere pisɛ lu tsesɔru, ke sa naskút doj  
šerp. e tsesɔru primít a listu ši pisɛ, ke neka stɔje tšɛ pri-  
godɛ, pirɛ verír (sic!) kɔšɛ.
- 9 tsesɔru vire kɔšɛ dupɛ ure pednajst dɔn ši flɔt a šerpi, ši  
fošt a žólóstɔn. mul'era skapót a ši mes aw la ur selo, juvɛ  
ramós aw.
- 10 fetšori ku peri zlɔtni s a zgoyít la tšɛ more e gospodɔru  
l' a kl'emót „vodeńɔtsi.“
- 11 ši o zi le doje pɔre ši fetšori mergu ɛɔ. kɔnd ɔs trudni,  
viru la o kɔšɛ ši ɔntrebu, se l'i rɛ lasó durmí.
- 12 tšɛ mul'ere fošt aw lor mɔja lu tšel'i fetšór, ma fetšori  
na štíwút, ke lej mɔja, ma mɔja l' a kunoskút.
- 13 fetšori mes aw m pɔt ši merɔñku de tšɛ pɔre ši durmít aw,  
domarɛtsa mergu ɛɔ, ši mɔja mes aw ku jel' ši viru la o lo-  
kɔndɛ.

Als sie sich verheiratet hatten, ist der Kaiser wer weiß 5  
wie weit mit seinen Soldaten gezogen. Schön; als diese Frau  
zwei Knaben mit goldenen Haaren [geboren] hatte, hat ihre  
Schwiegermutter diese beiden Knaben genommen und hat zwei  
Schlangen untergelegt und hat die Knaben in einen Kasten  
gelegt und in ein Wasser gebracht, und mit dem Wasser sind  
sie stromabwärts geschwommen (= gegangen).

Diese Knaben kamen nach einer Mühle. Und der Herr 6  
der Mühle findet die Knaben in der Kiste und nimmt sie  
heraus und nimmt sie in die Arme, um sie seiner Frau zu  
bringen.

„Sieh da (dir) die Knaben, du hast einen, ich will 7  
dir zwei Knaben geben. Du wirst alle drei aufziehen, sei  
nicht hart.“

Die Schwiegermutter jener Frau schreibt dem Kaiser, daß 8  
zwei Schlangen geboren sind. Und der Kaiser erhielt den Brief  
und schreibt, daß diese Angelegenheit bleiben (= stehen) solle,  
bis er nach Hause kommen würde.

Der Kaiser kommt nach etwa vierzehn Tagen nach Hause 9  
und fand die Schlangen, und war traurig. Die Frau [aber]  
war entflohen und war nach einem Dorfe gezogen, wo sie ge-  
blieben war.

Die Knaben mit den goldenen Haaren wurden in der 10  
Mühle groß gezogen und der Herr nannte sie „Wodenjatsi“ (die  
aus dem Wasser Gezogenen).

Eines Tages gibt er ihnen ein Brot und die Knaben 11  
wandern fort. Als sie müde sind, kommen sie an ein Haus  
und fragen, ob man sie schlafen lassen würde.

Jene Frau war (ihre) die Mutter jener Knaben, aber die 12  
Kinder haben nicht gewußt, daß sie ihnen ist (die) Mutter,  
aber die Mutter hat sie erkannt.

Die Knaben sind ins Bett gegangen und essen von jenem 13  
Brot und schliefen. Am Morgen gehen sie weg und die Mutter  
ging mit ihnen und sie kommen in ein Wirtshaus.

- 14 tǎfa foštaw uñ góspodin tǎe fošta tsesǝru. je l' ǝntreǝbe,  
ke dende s. e jel' ziku, ke dela morǝ.
- 15 e tsesǝru ganǝ: „voj ǝste amél', jo ve kunósk pre per,  
kǝres zlotni. ši voj vets mie spure, kum ats žívít?“ jel' a  
spus ši je dǝta pǝre ši tots mesaw nǝzat la morǝ.
- 16 tsesǝru ǝntrebót a lu gospodǝru dila morǝ, ke dende ǝre  
tǝǝšti fetšór. e je ganǝ, ke l' a verít ku kasunu pre ǝǝe.
- 17 ontrat mesaw ǝm palǝtsu lu tsesǝru la lui mǝja ši wo  
ntreǝbe: „tǎe tsi se vǝde, tǎire rǝ tire pure ǝñ kasún ši  
tremǝte ǝntr o ǝǝe?“
- 18 jo ganǝ, ke rǝ meritǝi, obisitǝ fi. e tsesǝru zisa: „duñke  
rǝi tu meritǝi obisitǝ fi, kaj mes fetšori ku peri zlotni pure  
ǝñ kasún.“
- 19 ka fošt ǝpro sramotít, ma tsesǝru l' a otproštít ši a fakút  
mǝre obét ši vesel'e, ka fetšori aflót.

## II. Ritter Blaubart und die drei Schwestern.

- 1 Ontrat a fošt trei surǝr siromǝš, ke nu sa potút ǝnsurǝ,  
(maritǝ) nu le a vrut nitsúr.
- 2 o serǝ vire uñ góspodin, tǎe fošta drǝku, ši ntreǝbe, ke  
se „merlǝ“. tǎe maj mǝre a zis: „se ver tu, jo i (= voj) te  
lǝ.“ ši sa lot skupa ši sa ǝnsurót, ši aw o lot ku sire.
- 3 verítaw la ǝǝe ši koló fošta un pul'íts, tǎe ganǝ: „pǝz  
(= pǝs) bǝ ǝǝe.“ e jo a vrut yi, ši pul'itsu ganǝ: „štǝptǝ,  
ke jo i bǝ mǝñe.“



Hier war ein Herr, der war der Kaiser. Er fragt sie, 14  
(daß) woher sie sind. Sie sagen, (daß) von der Mühle.

Der Kaiser sagt: „Ihr seid die meinigen, ich kenne euch 15  
an den Haaren, die golden sind. Und ihr werdet mir erzählen,  
wie ihr gelebt habt.“ Jene haben [es] erzählt und er hat  
[ihnen] Brot gegeben und alle sind zurück nach der Mühle  
gegangen.

Der Kaiser fragte den Herrn der Mühle, (daß) woher er 16  
diese Knaben habe, und jener sagt, daß sie ihm gekommen  
sind in der Kiste auf dem Wasser.

Darauf sind sie in den Palast des Kaisers gegangen zu 17  
seiner Mutter und er fragt sie: „Was scheint dir [von dem],  
der dich in eine Kiste setzen und auf dem Wasser aussetzen  
(= schicken) würde?“

Sie sagt, daß er verdienen würde, gehängt zu werden. Der 18  
Kaiser sagte: „Also würdest du verdienen, gehängt zu werden,  
denn du hast die Knaben mit den goldenen Haaren in der  
Kiste ausgesetzt.“

Weil sie sehr beschämt war, hat ihr aber der Kaiser ver- 19  
ziehen und hat ein großes Essen veranstaltet und [es herrschte]  
Freude, weil er die Kinder gefunden hatte.

---

Einmal waren drei arme Schwestern, so daß sie sich nicht 1  
verheiraten konnten, niemand hat sie gewollt.

Eines Abends kommt ein Herr, der war der Teufel, und 2  
fragt, (daß) ob „willst du mich nehmen.“ Die älteste sagte:  
„Wenn du willst, will ich dich nehmen.“ Und sie haben sich  
zusammen genommen und haben sich verheiratet und er hat  
sie mit sich genommen.

Sie kamen ans Wasser und dort war ein Vöglein, das 3  
sagt: „Geh' Wasser trinken.“ Und sie wollte gehen, da spricht  
das Vöglein: „Warte, denn ich will eher trinken.“

- 4 iǰ gané: „io voi mońće bę.“ pul'itsu gané: „bę, ma se reǰ tu ští, juvę meri, nu rǰi yí.“
- 5 muśót; yǰ męre ku góspodinu, e gospodinu wo tróże, juvę a fošt devet deset i devet kómere ši pusawo ǰn o kómerę, juvę fošt a tśuda sǰnża. ši kataótawo de peri ši obisítawo la zit.
- 6 gospodinu mesaw nǰzat la tśę kǰsę, juvę fošt a mońće ši ǰntrębę, ke se va ǰnsuró. tśę sridnę sor gané, ke se va ǰnsuró. „ben, viro kǰtrę mire la mę kǰsę. pak, kǰnd veriri la mę kǰsę, ren ne yi ǰnsuró.“
- 7 iǰ verítaw ši pre kǰle viru la o vrul'e. iǰ gané: „io meg bę.“ e gospodinu gané: „pǰz bę.“
- 8 iǰ ke męre ši tśáa fošt a un pul'its. pul'itsu ke gané: „štęptę o yǰbę mońće.“ (Gerade wie unter 4 und 5.)
- 9 gospodinu ke męre nǰzat la tśę kǰsę, ke mborebít ke va zmuńtí ši tśę ǰtę sor. kǰnd a verít nuntru, ke ntrębę, ke se se va maritó, e iǰ ke gané: „amindóu surǰr sa maritót, śa voi ši io me maritó.“
- 10 gané gospodinu: „noi ne ren ǰnsuró.“ ši męre pre o kǰle ši ke vire la o vrul'e; iǰ ke męre bę ši pul'u fošt a tśáa ši gané, ke va mońće bę.
- 11 iǰ zitše: „śa bę.“ pul'itsu a beút mońće nego iǰ, ši gané: „bire fakútai, ke ai beút dupe mire. kmo ver skapulǰi atęle dou surǰr; se nu reǰ fošt bę dupe mire, reǰ fošt fi pogubitę.
- 12 io tsoi spure, kakow pul'its esǰn io: io sǰm ǰnyelu lu domnu; tu ver męre ku mire, ver vedé, juvęs atęle surǰr.“

Sie sagt: „Ich will eher trinken.“ Das Vöglein sagt: 4  
„Trinke, aber wenn du wüßtest, wohin du gehst, würdest du  
nicht gehen.“

Schön; sie geht mit dem Herrn, und der Herr bringt 5  
(zieht) sie, wo neun und neunzig Zimmer waren, und setzte sie  
in ein Zimmer, wo viel Blut war. Und er ergriff sie an den  
Haaren und hat sie an die Mauer gehängt.

Der Herr ging wieder zurück in jenes Haus, wo er vor- 6  
her gewesen war und fragt, ob sie sich verheiraten wollen.  
Die mittlere Schwester sagt, daß sie sich verheiraten wolle.  
„Gut, komme zu mir in mein Haus. Dann, wenn du kommen  
wirst in mein Haus, werden (oder wollen) wir (gehen) uns ver-  
heiraten.“

Sie kam und auf dem Wege treffen sie eine Quelle. Sie 7  
sagt: „Ich gehe trinken.“ Der Herr sagt: „Geh trinken.“

Sie geht und da war ein Vöglein. Das Vöglein sagt: 8  
„Warte ein Weilchen vorher.“ (Gerade wie unter 4 und 5.)

Der Herr kehrt zurück nach jenem Hause, daß er viel- 9  
leicht auch jene andere Schwester werde mitnehmen. Als er  
hineinkam, fragt er, ob sie sich verheiraten wolle und sie sagt:  
„Beide Schwestern haben sich verheiratet, so will auch ich mich  
verheiraten.“

Der Herr sagt: „Wir wollen uns verheiraten.“ Und sie 10  
geht auf einem Wege und kommt an eine Quelle; sie geht,  
um zu trinken und der Vogel war da und sagt, daß er vorher  
trinken will.

Sie sagt: „So trinke.“ Das Vöglein trank eher als sie 11  
und sagt: „Du hast wohl gethan, daß du nach mir getrunken  
hast. Jetzt wirst du deine beiden Schwestern befreien; wenn  
du nicht nach mir getrunken haben würdest, würdest du ver-  
loren gewesen sein.“

Ich will dir sagen, was für ein Vogel ich bin: Ich bin 12  
der Engel des Herrn; du wirst mit mir gehen, wirst sehen, wo  
deine Schwestern sind.“

- 13 mes aw ɔn tšela palóts, o trože ɔn tšę kómerę ši ɔnyelu ganę: „vezi, juvę tše se muntšesku tšele suróř, se nu tu rej fošt skutó pul'itsu, rej fošt fi ši tu pl'erzute“
- 14 ɔnyelu prikrižit a kómerę. ontrat tots drotši poskapejt-aw ęp.
- 15 e trej suróř ramó's aw ku ɔnyelu ši palótsu fošt a vovik lu tšęle trej suróř e ɔnyelu zis aw: „tšóšta neka ve ffe, ke ve ats došta muntšít.“

### III. Strafe des Hartherzigen.

- 1 Ur ɔom a fost kruto siromóh, n a vut dɔ lu fetšori moňkó, ši tše s a zmislít, ke va ur fetšór utšide ši ke va dɔ poidí lu tšel'i ɔltsi.
- 2 mes aw ɔm boškę ku sekura, ke va tal'ó ľemne, ku tše va paričęj tšela fetšór, tše utšisere de dɔ poidí lu tšel'i ɔltsi.
- 3 Domnu ši sveti Petru s a ɔmbatít pre jel', juvę tq'ę ľemne. Domnu la ɔntrebót: „tše tšer tu ku tšóšte ľemne?“ e luj a fost rušire spure, ke n a vrut spure.
- 4 ontrat a zis Domnu: „jo štiwu, tše tu mislešti.“ siromqhu zis aw: „jo sqm mpre siromóh, voj moręj un fetšór utšide ši paričęj se num moru tšel'i ɔltsi de fome.“
- 5 duňke Domnu a zis: „ɔmnę tu la tšela hrast ši zesetšę ku sekura ɔn je, ma niš nego do vote.“
- 6 mes aw la hrast ši zesetšít aw. ontrat l'i s a prospít tsikini fɔřę din hrast.

Sie sind in jenen Palast gegangen, er führt sie in jenes 13  
Zimmer und der Engel spricht: „Siehst du, wo (was) deine  
Schwestern erdulden, wenn du nicht auf den Vogel gehört haben  
würdest, würdest auch du verloren gewesen sein.“

Der Engel hat das Zimmer bekreuzt, da sind alle Teufel 14  
entwichen.

Und die drei Schwestern sind mit dem Engel geblieben 15  
und der Palast ist immer jenen drei Schwestern gewesen und  
der Engel sagte: „Dieser soll euch sein, denn ihr habt (euch)  
genug geduldet (= geplagt).“

---

Ein Mann war sehr arm, er hat nicht gehabt, den Kindern 1  
Essen zu geben, und (was) er hat gedacht, daß er einen Sohn  
töten wird (und) daß er den anderen Essen geben wird.

Sie gingen in den Wald mit dem Beile, um Holz zu fällen, 2  
womit er bereiten wolle jenen Knaben, den er töten werde,  
um [ihn] zu geben zum Essen jenen anderen.

Der Herr und der hl. Petrus sind mit ihnen zusammen- 3  
getroffen, wo sie Holz fällen. Der Herr fragte ihn: „Was  
willst du mit diesem Holz machen?“ Er schämte sich [es] zu  
sagen, so daß er nicht sprechen wollte.

Da sagte der Herr: „Ich weiß, was du beabsichtigst 4  
(denkst).“ Der Arme sagte: „Ich bin außerordentlich arm, ich  
werde einen Sohn töten und zubereiten müssen, damit mir nicht  
die anderen vor Hunger sterben.“

Also sagte Gott: „Gehe du zu jener Eiche und schlage 5  
mit der Axt auf sie, aber nur (= nichts als) zweimal.“

Er ging zur Eiche und hieb hinein. Da gossen sich ihm 6  
Zechinen aus der Eiche heraus.

- 7 zesešait a dowę votę; ontrat aw l'i se prospít ińkę májmun tsikini. e je treję votę fõr de urdin zesešait aw. Domnu l'i a zis: „zõtš aĵ fakút májmun, nogo ke am urdinęit?“ ma l'i a otproštít, ke a štíwút, ke ĵ siromõh. ši je mes aw kõsę ku pńezi.
- 8 ši je fakút aw mõre bogatńe ši kõsa a fakút mõre ši pus a lokõnda.
- 9 na, nuškõt (nu štíu kõt) vręme, verít aw domnu ši sveti Petru, ke serl'a (sel' re) lasõ durmí. a je ke a zis ke nõre lok za durmí.
- 10 dowę votę ke a tremés sveti Petru nõzat rugõ, ke serl'a lasõ durmí. e hlapetsu spus a lu gospodõru, ke tšel'i siromõš õnnõzat a verít rugõ, ke serl'a lasõ durmí.
- 11 je zis a, ke kolę, ĵuvę portši dormu õn hliw. akmotšę nopta hlapetsu slõbo durmíta ši a vezút tšela hliw, ĵuvę ĵel' dormu.
- 12 tšfa tšela hliw nigdõr ašõ vęa beletsa mušõtę ši hlapetsu mes a kõtřę gospodõru ši spure: „Gospodõru, nigdõr šõ musõtę beletšę nam vezút, kaši fost a nostru hliw.“
- 13 Gospodõru zis a: „õmnę tu kõtřę ĵel' ši zi le, neka tšę šõ lõsu, ke neka tšę šõ ffe võvik mušõt.“ Domnu zis a: „õmnę, la je ši zi tu lu gospodõr, ke ĵ pork, ši pork ke va fi. „ši tšę votę je ramõs a kaši pork.

Zum zweiten Male hieb er hinein; da sind ihm noch mehr 7  
Zechinen herausgeflossen. Und er zum dritten Male ohne Be-  
fehl hieb hinein. Der Herr sagte ihm: „Weshalb hast du  
mehr gethan, als ich befohlen habe?“ aber er hat ihm ver-  
ziehen, denn er hat gewußt, daß er arm ist. Und er ging  
nach Hause mit dem Gelde.

Und er hat großen Reichtum entfaltet (= gemacht), ein 8  
großes Haus gebaut und eine Wirtschaft eingerichtet.

Nun, ich weiß nicht wie lange Zeit [darnach], kamen Gott 9  
und der hl. Petrus, daß er sie schlafen ließe. Aber er sagte,  
daß er keinen Platz zum Schlafen habe.

Ein zweites Mal (daß) schickte er den hl. Petrus zurück, 10  
um zu bitten, daß er sie schlafen lasse. Und der Diener sagte  
dem Hausherrn, daß jene Armen wiedergekommen sind, um  
zu bitten, daß er sie schlafen ließe.

Er sagte, daß [sie] dort, wo die Schweine schlafen, im 11  
Schweinestall [schlafen könnten]. Darauf (= jetzt) in der Nacht  
hat der Diener schlecht geschlafen und hat den Stall, wo sie  
schlafen, gesehen.

Hier, jener Stall hatte niemals eine so schöne Pracht und 12  
der Diener ging zu seinem Herrn und sagt: „Herr, niemals habe  
ich eine so große Schönheit gesehen, wie unser Schweinestall  
gewesen ist.“

Der Herr sagte: „Gehe du zu ihnen und sage ihnen, daß 13  
sie das so lassen, daß das immer so schön sei.“ Gott sagte:  
„Gehe du zu ihm und sage deinem Herrn, daß er ein Schwein  
ist, und daß er ein Schwein sein wird.“ Und diesmal wurde er  
(= blieb er) (wie) ein Schwein.

#### IV. Verwandlung eines Räubers in ein Pferd.

- 1 Domnu ši sveti Petru ǫmnŏtaw pre lume, ši verítaw durmí ar o (= ǫn o) oštaríe ši tšírŏtaw beút si mǫňkŏt.
- 2 kǫnd aw vrut męre ę, ǫntrebŏtaw oštŏru, ke kŏt au za platí. oštŏru spusaw ratšunu. Domnu zvadítaw pines din žep ši oštŏru vezútaw, ke Domnu ǫre tšuda pines.
- 3 jel' a mes ǫm boškę, prende vutaw de tręše. ši lŏtaw oštŏru pukša ši kutsitu, ke va šteptŏ ši ke le va pinezi furŏ, ši verítaw ǫm boškę la jel'.
- 4 Domnu stiwútaw, tše je mislę ši zisaw lu sveti Petru: „Petre, pure uzda pre je.“  
ši de je sa fakút kŏlu. ši Domnu zísaw: „Petre seyezdę!“
- 5 verítaw la o boškę, juvę fost a skŏsu po zgoru.  
tšía ǫmiri sa muntšít, šŏse kŏl' fost a su vos ši trŏsaw bordunęle, ši kŏl'i na fost kapŏts ždigní fŏrę din skŏs.
- 6 Domnu kawtŏta: „tše avęts voj muntší? nu putęts ždigní fŏrę tšęle ľemne? jo ku tšŏšta miku kalítš, ręš ždigní fŏrę tšęle ľemne.“
- 7 jel' a zis, tšę ke nu rę putę fí, ke „šŏse kŏl' nu potu ždigní ši kŏrl'is mŏr, e voj ke ręts ku tšŏšta miku vostru?“
- 8 Domnu a zis: „lajęts voj voštri kŏl' di su vos“ ši jel' a lŏt sel' kŏl'. pusaw domnu tšela kalítš, ši tšŏšta a trŏs fŏrę vozu ku ľemnele tot na pŏl'u.
- 9 jel' a ramŏs ontrat ǫňkŏntajts, ke kum tšę pote fi, ke lor šŏse kŏl' mŏr na fost kapŏts ždigní e je ku tšela miku tot na pŏl'u.



Der Herr und der hl. Petrus wanderten auf der Erde und 1 kamen [einst] schlafen in ein Wirtshaus und verlangten Trank und Speise.

Als sie weggehen wollten, fragten sie den Wirt, (daß) 2 wieviel sie zu bezahlen hätten. Der Wirt sagte die Rechnung. Der Herr zog Geld aus der Tasche und der Wirt sah, daß der Herr viel Geld hat.

Sie gingen in den Wald, wodurch sie passieren mußten. 3 Und der Wirt hat die Flinte und das Messer genommen, daß er ihnen aufpassen und ihnen das Geld rauben wird, und ging in den Wald zu ihnen.

Der Herr wußte, was er denkt und sagte zum hl. Petrus: 4 „Petrus, lege den Zaum auf ihn.“

Und aus ihm wurde ein Pferd. Und Gott sagte: „Petrus, sitze auf!“

Sie kamen in einen Wald, wo eine Steigung [aufwärts] war. 5

Hier haben sich die Leute abgemüht, sechs Pferde waren am Wagen und zogen Bretter und die Pferde waren nicht im Stande (den Wagen) die Steigung herauf zu ziehen (= heben).

Der Herr hat gefragt (= gesucht): „Was habt ihr zu 6 arbeiten? Könnt ihr nicht das Holz (= jene Hölzer) heraufbringen? Ich, mit diesem kleinen Pferdchen, würde das Holz heraufschaffen können.“

Sie sagten, das würde nicht sein können, zumal (= und 7 welche) sie groß sind, und „ihr wolltet mit diesem eurem kleinen“ [ihn herausziehen]?

Der Herr sagte: „Nehmt eure Pferde vom Wagen weg,“ 8 und sie nahmen ihre Pferde weg. Der Herr spannte jenes Pferdchen vor, und dieses zog den Wagen heraus mit dem Holz im vollen Galopp.

Sie waren (= blieben) darauf ganz verwundert, (daß) wie 9 das sein könne, daß ihre sechs großen Pferde [ihn] nicht herausziehen konnten und er mit jenem kleinen im vollen Galopp.

- 10 jel' aw rugot, ke serlea vinde, kerla (sic!) kumparǫ. Domnu zis a: „vinde nu loj, se nu lasǫ ve loj ǫnu ši o zi ši po de je, tše služi rets (oder služirets) ku je, vets ǫm dǫ.“
- 11 jel' aw fost kunténts. kǫnd a fost ǫnu ši o zi, Domnu ši sveti Petru mes aw kǫtrǫ jel' ši l' ǫntrǫbǫ: „fosta kapǫts trǫže tšǫšta kalítš?“
- 12 zis aw jel': „přiatelu, majmunt a fost kapǫts trǫže nogo tus šǫse tšel' ǫlts.“ ši dǫwu lu Domnu pǫrǫtu, tše a zeslužít, tot pošteno.
- 13 Domnu vezút a, ke s pošteń omir, nu lea vrut lǫ niš. mes aw jel', Domnu ši sveti Petru, ku kalítšu ǫp.
- 14 verít aw durmí yušto la mul'ǫre lu kalítšu. ši iǫ s a pošnít tǫnží le, ke l' omu falǫ. Domnu zis aw: „de kǫnd ǫts omu falǫ?“
- 15 „trekút aw ǫnu, ke falǫ.“ „kum a te om potút pofalí.“ iǫ zis aw, ke „a verít doj omir tšía durmí ši ke a vezút, ke ǫru tšuda pines, je vut aw mǫrel' šteptǫ, ke va píneci lǫ.“
- 16 Domnu l' kuvintǫ: „rǫj tu kunošte te om?“  
e zitše: „serlaš vedǫ, kunóšterlaš.“
- 17 Domnu wo kl'emǫt aw: „pǫs ku mire.“ ši mes aw, juve fost a kalítšu legǫt. ši je kuvintǫ l'ej: „vezi, tšǫšta j te om.“
- 18 iǫ zis aw, ke nu j l'ej om, ke j kǫ. Domnu zis a lu sveti Petru: „Petre, lǫ pemínt zǫliku ši hitǫ preste kǫ.“
- 19 ši kǫnd aw hitít pemínt preste kǫ, ontrat s a fakút omu, kaši fost aw mǫńće.

Sie fragten, ob er [es] ihnen verkaufen wolle (würde), sie 10 wollen (würden) es kaufen. Der Herr sagte: „Verkaufen will ich es nicht, nur (= wenn nicht) verleihen (= lassen) will ich es euch das Jahr und einen Tag und die Hälfte von dem, was ihr mit ihm verdienen werdet, (solltet) werdet ihr mir geben.

Jene waren [es] zufrieden. Als das Jahr und ein Tag 11 um waren, gingen der Herr und der hl. Petrus zu ihnen und fragten sie: „Ist das Pferdchen imstande gewesen, zu ziehen?“

Sie sagten: „Freund, es konnte mehr ziehen, als alle sechs 12 andern.“ Und sie geben dem Herrn den Teil, den sie verdient haben, ganz redlich.

Der Herr sah, daß sie ehrliche Menschen sind, er hat 13 (ihnen) nichts nehmen wollen. Gott und St. Peter gingen mit dem Pferdchen weg.

Sie kamen schlafen gerade bei der Frau des Pferdes. Und 14 sie begann ihnen zu klagen, daß ihr der Mann fehle. Der Herr sagte: „Seit wann fehlt dir der Mann?“

„Ein (= das) Jahr verging, daß er weg ist.“ „Wie hat 15 dein Mann wegkommen können?“ Sie sagte, (daß) „zwei Männer sind hierher zum Schlafen gekommen, und da er gesehen hat, daß sie viel Geld haben, wollte er gehen, ihnen aufzulauern, um ihnen das Geld zu nehmen.“

Der Herr sagte ihr: „Würdest du deinen Mann er- 16 kennen?“

Sie sagt: „Wenn ich ihn sehen würde, würde ich ihn erkennen.“

Der Herr hat sie gerufen: „Geh mit mir.“ Und sie gingen, 17 wo das Pferdchen angebunden war. Und er sagt ihr: „Siehst du, dieser ist dein Mann.“

Sie sagte, daß es nicht ihr Mann sei, daß es ein Pferd 18 sei. Der Herr sagte zum hl. Petrus: „Petrus, nimm ein wenig Erde und wirf [sie] über das Pferd.“

Und als er Erde über das Pferd geworfen hatte, da wurde 19 es der Mann, wie er vorher gewesen war.

20 ontrat Domnu karuſt law. ſi je qntrebót law, ke neka l' otproſtĕ, ke law niku netendejt. ſi domnu sa zmiluít, ke vezút a, ke ĭ siromóh ſi l' a dót pines.

## V. Der hl. Franziskus.

1 Sveti Frantsisku Domnul l'ubít. je vutaw tšótše bogót, un yeneró. qntrebót a je tšótše, ke neka l' dōje pines, ke mĕre fótše un brot la mĕre, ma je n a lukrót brodu, se nu baſĕrikĕ.

2 mesa la tšótše, neka iňķĕ dōje pines, ke ĭ slōbo. tšótše l' a dót pines. iňķĕ a fost slōbo pines, n a potút finí. tšótše n a vrut dō pines, se nu ke mĕre ſi je vedĕ, ke tše lukrĕ.

3 Sveti Fr. fost a žólostqn ſi vut a friķĕ de tšótše, ke mu-rejtaw arató lu tšótše, tše lukrĕ. kōnd a vezút luĭ tšótše, ke je w lukrót baſĕrikĕ, zvadít a ſpōda, kel va resetáſi.

4 sveti Fr. skotšítaw pre o mĕre qrpĕ la mĕre. tšĕ qrpĕ sa fakút kaſi ſkrińa ſi zekl'is se aw, ſi skotšítaw pre qrpĕ, ma nu sa vrut otopí, nego mesaw plivindó su Rim qm port.

5 tšĕ qrpĕ sa reskl'is ſi ómiri din Rim flōtqlaw. ſi ontrat dōtaw ſti lu prewtſi ſi lu poglavōri, ke tšía verítaw qm port o qrpĕ ſi ke ĭ qnuntru un mušót mladĕ.

6 ſi ontrat a mes prewtſi ſi žōkni ſi poglavōri ſi a mes qntreból, ke dende verítaw. sveti Fr. qle a spus, kum a verít ſi kum sa zgodít.

Darauf hat der Herr ihn gezankt. Und er hat ihn ge- 20  
beten, daß er ihm verzeihe, denn der Teufel habe ihn versucht.  
Und der Herr hat Erbarmen gehabt, denn er hat gesehen, daß  
er arm ist und hat ihm Geld gegeben.

Der Herr [hat] den hl. Franziskus geliebt. Er hatte einen 1  
reichen Vater, einen General. Er bat seinen Vater, ihm Geld  
zu geben, denn er wolle ein Schiff auf dem Meere bauen, aber  
er hat kein Schiff gebaut, sondern eine Kirche.

Er ging zum Vater, daß er [ihm] noch Geld gebe, denn 2  
es sei unzureichend. Der Vater gab ihm Geld. Wieder war  
es nicht genug, er hat [das Werk] nicht vollenden können.  
Der Vater wollte kein Geld geben, sondern daß auch er geht  
sehen, was er arbeitet.

Der hl. Fr. war traurig und hatte Furcht vor dem Vater, 3  
denn er mußte dem Vater zeigen, was er arbeitet. Als sein  
Vater sah, daß er an einer Kirche baute, zog er das Schwert,  
um ihn zu spalten (= daß er ihn durchschneiden wird).

Der hl. Fr. ist auf einen großen Stein im Meere ge- 4  
sprungen. Jener Stein hat sich in einen Schrein verwandelt  
und hat sich geschlossen und ist auf das Wasser gesprungen,  
aber er hat nicht untergehen wollen, sondern ist nach Rom in  
den Hafen geschwommen.

Jener Stein hat sich geöffnet und die Leute von Rom 5  
haben ihn gefunden. Darauf haben sie den Priestern und den  
Kirchenoberhäuptern zu wissen kund gethan (= gegeben), daß  
hier in dem Hafen ein Stein angekommen sei und daß drinnen  
ein schöner Jüngling wäre.

Darauf sind die Priester und die Schüler und die Vor- 6  
stände gekommen und gingen ihn fragen, (daß) von wo er  
käme. Der hl. Fr. erzählte ihnen, wie er gekommen ist und  
wie es geschehen ist.

- 7 ontrat la löt qm basérikę ši la pus pre altór. akmotše pre tšela altór ma ši vę pępa ši qn tšęšta manera sveti Fr. ramós aw svet.

## VI. Der schlaue Landstrelcher.

- 1 Fostaw un mósala šegav din Filiporę. ploftaw, ši je vutaw poredne opíntš ši verítaw la župõnu Tserinę qn Margõre, ši rugótaw župõnu, ke serla lasó durmí qn sę kęse. župõnu la lasót durmí, ši dõt l'aw bę ši muńkó.
- 2 kõnd a fost doba męre durmí, župõnu l' kuvintę: „mósalo, qmne durmí qn štõlę.“ ma mósala vezútaw, ke župõnu pre nowe opíntš ši la fok le a pus ši zisaw: „io nu meg qn štõlę, ke sqm ut, qnša la fok voj durmí ši voj me uskó.“
- 3 kõnd a mes župõnu ku tšél'ada durmí, mósala, kõnd aw jel' zedurmít, qńkatsótaw opíntšile lu župõnu e sełe opíntš reskinite pusaw qn tšela lok; pak mesaw óq qn opíntšile lu župõnu.
- 4 na, nuškõt (nu štíu kõt) vręme dupę tšę, sa treffit župõnu ku mósala ar o oštarię. „a,“ zitše, „qšti, mósalo, qnša?“ „qnša sqm.“
- 5 „tše aļ tu mfe fakút, tu mį aį opíntšile lõt nowe ši bure, e tu mį aļ lasót tęle reskiníte, na valejt nańka uń kraįtsar.“
- 6 „nu tšemiríts, župõne, ke le am qn škuro ańkatsót, am fakut ufõlo, pak am fost la lukru. veríts, župõne, dupę skõnt, ren bę ši mõńkó.
- 7 kõnd a finít mõńkó ši bę, mósala kuvintę: „župõne, rogu promés, ke megu pišó.“

Darauf nahmen sie ihn in die Kirche und brachten ihn 7  
auf den Altar. Damals auf jenem Altar aber war (hatte)  
auch der Papst. Und auf diese Weise wurde (= ist geblieben)  
der hl. Franziskus heilig.

Es war einmal ein schlauer (witziger) Schelm aus Pola. 1  
Es regnete und er hatte schlechte Schuhe; er kam zum Bürger-  
meister Tserina in Margare und bat ihn, daß er ihn schlafen  
lassen möge in seinem Hause. Der Bürgermeister ließ ihn  
schlafen und gab ihm zu trinken und zu essen.

Als es Zeit war zum Schlafengehen, sagt ihm der Bürger- 2  
meister: „Schelm, gehe schlafen in den Stall.“ Aber der Schelm  
sah, daß der Bürgermeister neue Schuhe hat, und sie ans Feuer  
gestellt hatte. Er sagte: „Ich gehe nicht in den Stall, denn  
ich bin naß, hier am Feuer will ich schlafen und mich trocknen.“

Als der Bürgermeister mit seinen Angehörigen schlafen 3  
gegangen war, hat der Schelm, als sie eingeschlafen waren, die  
Schuhe des Bürgermeisters ergriffen und seine zerfetzten Schuhe  
an jenen Platz gestellt. Darauf ging er in den Schuhen des  
Bürgermeisters weg.

Nun, ich weiß nicht, wie lange darnach, ist der Bürger- 4  
meister mit dem Schelm in einem Wirtshause zusammengek-  
ommen. „Ah,“ sagt er, „bist du [auch] da, Schelm?“

„Ich bin auch da.“

„Was hast du mir gethan, du hast mir meine neuen, guten 5  
Schuhe genommen, und hast mir deine zerfetzten dagelassen,  
sie waren noch keinen Kreuzer wert.“

„Seid nicht böse, Bürgermeister, denn ich habe sie in der 6  
Dunkelheit ergriffen, ich habe es ohne zu wollen gethan; darauf  
war ich bei der Arbeit. Kommt, Bürgermeister, an (= hinter)  
den Tisch, wir wollen essen und trinken.“

Als sie mit Essen und Trinken zu Ende waren, sagt der 7  
Schelm: „Bürgermeister, bitt' um Verzeihung, ich muß einmal  
auf die Seite gehen.“

- 8 lasót aw nuškórele betór kumarók pri skónt, ke va verí nózat, ma skapót aw óp.
- 9 pak župónu murejt aw platí ratšunu ure pót ru fiorin, tše a popít ši pojďít. tšela župón fost aw bogót, je nu sa niš de tše pristrašít, iňke sa órs, ke la móšala privarít do vote.

## VII. Der einfältige Bruder.

- 1 Fost aw trej fróts, ši vut aw mója. ur a fost zólíka šem-píejít, ši tšel' doj óltsi fost aw maj štus. ši mója a fost blótnę, ši vut aw peduklí pre sire.
- 2 ši tšel'í doj fróts, tše a fost maj štus, ów lasót tšela ótu kóse, e jel' aw mes zesluží vrun krajsar. ši urdinejt aw lu ótu, ke neka mója osnažé ši spēę.
- 3 pus aw o móre kadeřę (nicht kadřę) de ópę pre fok ši tšę ópę trđo zekuhejt aw. Pus aw mója ar o bóťšve, ontrat je ul'ít aw tšę kadeřę pre mója, ši murejt aw murí ónunt ru.
- 4 verít aw frótsi a kóse ši óntrebót aw: „osnažít aj mója?“ — „o am osnažít.“ — „juvę j? rót o!“
- 5 kl'emót el' aw la bóťšve ši le aw o aratót. akmotše jel' a kruto fost žólosni dupe mója. de dešperíe mes aw tustrej la un gospodór služí.
- 6 doj aw lukrót ši ur, tše a fost nemast, pus aw oile póšte. lu j a fost fome, mes a je pre hrušve, ši tresí hrušvile pre vple.
- 7 e tše je stresía, oile pojďía, samo urę sa škapolejt pre kornu lu aretu.
- 8 pokle sa je rezyadít, ši purtót aw oile ón yómę.



Er ließ einen Gott weiß wie alten (= ich weiß nicht welchen 8  
alten) Hut auf dem Tische, [damit es scheine] daß er wieder-  
kommen werde, aber er ging durch.

Darauf hat der Bürgermeister die Rechnung bezahlen 9  
müssen an (einige, etwa) vier Gulden, die sie vertrunken und  
vergessen haben. Jener Bürgermeister war reich, er hat sich  
ganz und gar nicht erschreckt, er hat sogar (= noch) gelacht,  
daß der Schelm ihn zweimal betrogen hat.

---

Es waren drei Brüder, die hatten eine Mutter. Einer 1  
war etwas einfältig, aber die beiden anderen waren klüger.  
Die Mutter war schmutzig und hatte Läuse auf sich.

Jene beiden Brüder, die klüger waren, ließen den andern 2  
zu Hause und gingen um einiges Geld (= einen Kreuzer) zu  
verdienen und befahlen dem anderen, seine Mutter zu reinigen  
und zu waschen.

Er stellte einen großen Kessel mit Wasser aufs Feuer 3  
und das Wasser fing schnell zu kochen an. Er setzte die  
Mutter in eine Bütte, darauf hat er den Kessel über die Mutter  
ausgegossen und sie hat drinnen sterben müssen.

Die Brüder kamen nach Hause und fragten: „Hast du 4  
die Mutter gesäubert?“ — „Ich habe sie gesäubert.“ — „Wo  
ist sie, zeige sie!“

Er hat sie ans Faß gerufen und hat sie ihnen gezeigt. 5  
Da sind sie sehr traurig um ihre Mutter gewesen. Aus Ver-  
zweiflung gingen alle drei zu einem Herrn in Dienst (= dienen).

Zwei haben gearbeitet, und den einen, der einfältig war, 6  
haben sie zum Schafehüten angestellt. Er bekam Hunger;  
da ging er an die Birnen und schüttelte die Birnen herab  
(= ins Thal).

Und was er herabschüttelte, fraßen die Schafe, nur eine 7  
ist auf dem Horne des Widders [den Schafen] entgangen.

Darauf ist er zornig geworden, und hat die Schafe in das 8  
Karstloch geworfen.

- 9 Poklę tšel' doj qłtsi frōts verít aw ši vezít aw tše a fakút ši sa zmeslít, ke lor dutše ǫn yǫmę. dus law pir la yǫmę. un frōte kuvintę lu tšela ǫt: „rinęł ǫn yǫmę.“ tšela ǫt frōte kuvintę: „rinęł tu, ke mie j milę.“
- 10 vutaw o brsę ku sire e zisaw, ke lor pure ǫm brsę. pus la ši legótaw brsa la vrh, se nu pote fǫrę, ke, kǫnd se tresire tševa, ke va kade ǫn yǫmę ǫns, ši lasótaw la je o ml'ǫvę.
- 11 ši tšela tše a fost ǫm brsę awzítaw, ke un optšǫr kraj-úéts pošte oǫle, tšía prope ǫm boškę ši vikejtaw: „jo nu voi lu župǫnu fil'e.“
- 12 tšuda vote vikejtaw. dokle awzítaw optšǫru ši verítaw kǫtrę je ši kuvintę: „priatelu, tšire te a pus ǫm bǫrsę?“ — „frōtsi.“ — „e zǫtš?“ — „ke nu jo vręš u lǫ fil'a lu župǫnu.“
- 13 zitše optšǫru: „jo voi lǫ fil'a lu župǫnu.“ — „se ver tu lǫ fil'a lu župǫnu, meri ǫm brsę.“
- 14 je a l zvadít e murejtaw męre ǫn brsę. tšela ǫtu legótaw brsa la vrh, se nu pote fǫrę ješí ši porinít ǫlaw ǫn yǫmę, ši hitítaw tšę ml'ǫvę, tše a fost tšía, dupę je ǫn yǫmę. ontrat lǫtaw tote oǫle ši mesaw kǫsę ku ǫle. kǫnd a verít ǫñ kǫju de kǫsc, klǫpotele zvonesku pre oǫ.
- 15 akmotše lu j frōts awzítaw; ala vreda pre oknę kawtǫ, ke tše j tšę. ontrat kruto tšudítaw, ke j ješít dim brsa ši ke a kǫta oǫ durót. law pošnit skušęi, ke dende durótaw kǫta oǫ.

Darauf kamen jene beiden anderen Brüder und sahen, 9  
 was er gemacht hatte und überlegten (kamen überein), daß sie  
 ihn in das Karstloch werfen wollten. Sie führten ihn an das  
 Karstloch. Ein Bruder sagt zum anderen: „Stoße du ihn in  
 das Loch.“ Der andere sagt: „Stoße du ihn hinein, ich habe  
 Mitleid.“

Sie hatten einen Sack bei sich und sagten, sie wollen ihn 10  
 in den Sack stecken. Sie steckten ihn [hinein] und banden  
 den Sack oben (= am Ende, Spitze) zu, daß er nicht heraus-  
 könne, daß, wenn er sich etwas bewegen (= schütteln) werde,  
 er von selbst (= selbst) in das Loch fallen werde, und sie  
 ließen bei ihm eine Stange.

Der da im Sacke war hörte, daß ein Schäfer aus Krain 11  
 die Schafe weidet, hier nahe im Walde und er rief: „Ich will  
 nicht die Tochter des Bürgermeisters.“

Viele Male rief er. Da hörte [es] der Schäfer und kam 12  
 zu ihm und sagt: „Freund, wer hat dich in den Sack gethan?“  
 — „Die Brüder.“ — „Und weshalb?“ — „Weil ich nicht die  
 Tochter des Bürgermeisters nehmen wollte.“

Da sagt der Schäfer: „Ich will die Tochter des Bürger- 13  
 meisters nehmen.“ — „Wenn du die Tochter des Bürgermeisters  
 nehmen willst, gehe in den Sack.“

Er hat ihn herausgenommen und [jener] mußte in den 14  
 Sack gehen. Der andere hat den Sack oben zugebunden, daß  
 er nicht herauskommen kann und hat ihn in das Loch ge-  
 stoßen, und hat jene Stange, die da war, hinter ihm in das  
 Loch geworfen. Darauf nahm er alle Schafe und ging mit  
 ihnen nach Hause. Als er an den Anfang der Häuser ge-  
 kommen war, klingen die Glöckchen auf den Schafen.

Jetzt hörten [es] seine Brüder; hei, wie sie da ans Fenster 15  
 stürzten, um zu sehen (= siehe da sie schnell nachforschen),  
 was los ist. Da haben sie sich sehr gewundert, daß er aus  
 dem Sacke herausgekommen ist, und daß er so viele Schafe  
 weggeführt hat. Sie fingen an zu fragen, woher er so viele  
 Schafe genommen hat.

16 „io m fost ȝu yome ŝi tŝoŝte oĵ am durŝt din yome. se reŝ fost maj luņge ml'ove ve ku mire, iņke le reŝ fost maj-mun durŝ. lajets voi doĵ lunž ml'ove ŝi omnŝts ȝn tŝe yome, voi vets durŝ majmunt oĵ.“

17 mes aw jel' la yome, skotŝit aw ur dupe ȝt ȝn yome ŝi se aw utŝis. aknotŝe ramŝs aw lu tŝela bedao (mŝkako) oĵle ŝi grunetu ŝi pemintu.

### VIII. Die Lovraner und die Heuhüpfen.

1 Lovrŝntsi sa zmislit, ke ĵ ŝora droge. muŝŝt aw jel' seminŝt ȝm poŝes, ke le va kreŝte ŝora kaŝi yetsmiku, na na jeŝit.

2 vezut aw tŝuda skŝkovitse la poŝes ŝi jel' sa zmislit, ke aw skŝkovitsele poĵdit ŝora. mes aw tot komunu la župŝnu, ke vor mere ku pŝksile neganĵi ŝi utŝide skŝkovitsele.

3 ontrat oberit aw tots ŝi zis aw, juve koder vezure skŝkovitse, neka hitĵ ȝn ĵŝ, ke se nu, ke va fi kaŝtigĵit. kŝnd de kolĵ aw mes lovĵ, skotŝit aw ure lu župŝnu pre frunte.

4 pak kuvintĵ: „vezi wo, kume, ȝnŝa!“

e je dim pukŝe hitŝt aw puff! ŝi je kazut aw mort. je mere la je ŝi dvižĵl ȝn zgoru, zitŝe: „kume, din slobo te aĵ maņŝt, ke te aĵ kukŝt pre vole.“

„Ich war in dem Karstloche und diese Schafe habe ich 16  
von dort weggeführt. Wenn ich eine längere Stange bei mir  
gehabt hätte (= haben würde), so würde ich (sie) noch mehr  
weggeführt haben. Nehmt ihr zwei lange Stangen und geht  
nach jenem Loche, so werdet ihr [noch] mehr Schafe er-  
langen.“

Sie gingen nach dem Loche, sprangen einer nach dem 17  
anderen hinein, und haben sich [so] getötet. Jetzt blieben jenem  
Einfalt (Narr) die Schafe und das Haus und das Land.

---

Die Lovraner haben [einst] erwogen, daß das Salz [doch 1  
gar] teuer wäre. Sie säeten es also hübsch auf den Acker,  
daß ihnen das Salz wachse wie Gerste, aber es ging nicht auf.

Sie sahen viele Heuhüpfer auf dem Acker und dachten, 2  
daß die Heuhüpfer das Salz gefressen hätten. Die ganze Ge-  
meinde ging zum Bürgermeister, damit sie mit den Flinten auf  
die Heuhüpfer Jagd machen und sie töten wollen.

Da sind alle zusammengelassen und sagten, wo auch 3  
immer einer einen Heuhüpfer sehen würde, müsse er auf ihn  
schießen, (daß) wenn nicht, werde er bestraft werden. Als sie  
von dort jagen gegangen sind, sprang einer dem Bürgermeister  
auf die Stirne.

Da sagt er: „Siehst du ihn, Gevatter, hier!“ 4

Und er schoß aus dem Gewehre, puff! und jener fiel tot  
hin. Er geht zu ihm hin, hebt ihn aufrecht und sagt: „Ge-  
vatter, ohne Ursache (= aus schlechtem) hast du dich erzürnt,  
daß du dich auf den Boden gelegt hast.“

### IX. Wie die Lovraner Eselsamen kaufen.

- 1 Lu Lovrꝛntsi visíta un marún vrde ɔpa de mꝛe. jel' aw mes, ke lor tal'ót; e marunu rꝛ fost kadé ɔntre ɔpe. tsel' s a zmislít, ke se nu kꝛde ɔn mꝛe, ke vor mꝛe saki din asé ɔsir ši ke vor legót ɔsiri de marún.
- 2 kꝛnd aw marunu tal'ót, ɔsiri fost aw legóts, ši marunu aw potegnít ɔsiri ɔn mꝛe.
- 3 ontrat Lovrꝛntsi prohitejt aw sekurle ɔn mꝛe, ke vor kónópele prisetsít. akmotše s a otopít ɔsiri ši marunu. ontrat ómiri lot aw kꝛsꝛ bꝛštele pre sire.
- 4 kꝛnd a vezít mul'érule, ke viru ku bꝛštele, ke urꝛ luót a vikéj: „mbotra, ɔsiri viru ši ómiri nu.“
- 5 akmotše setarite se aw de ɔsiri, ke tše ɔru de fótše? s a zmislít, ke mergu semintsꝛ de ɔsiri, de tše ɔre ɔm Bol'ún. Bol'untsi aw vendút tsuke, ke j semintsꝛ de ɔsiri.
- 6 verít aw la vřhu de Utška ši kazúta o tsuke, ontrat l'épuru fost a ɔñ kopótš. kꝛnd aw tsuka setekéjt, skotšít a preste kopótš ši skotšít a l'épuru diñ kopótš.
- 7 jel' vikessku: „kumpꝛe, kumpꝛe, vezi, tšꝛ j yusto tšela belets lu kúmatru župonu! voj Bol'untšani ɔste ómiri de burꝛ vꝛꝛ, ke nu ne a privarít, ke ne a dot burꝛ semintsꝛ de ɔsiri, ke veé skotšít a din urꝛ béletsu lu kúmatru župonu.

Den Lovranern ist ein Kastanienbaum über dem Wasser 1 des Meeres krumm gewachsen. Sie gingen, um ihn zu fällen; und der Kastanienbaum würde in das Wasser gefallen sein. Jene beschloss, damit er nicht ins Meer falle, daß jeder seinen Esel holen solle (= wolle) und daß sie die Esel an den Kastanienbaum binden wollen.

Als sie den Kastanienbaum gefällt hatten, waren die Esel 2 angebunden und der Kastanienbaum hat die Esel ins Meer gezogen.

Da haben die Lovraner die Beile ins Meer geworfen, um 3 die Stricke durchzuschneiden. Jetzt sind die Esel und der Kastanienbaum untergegangen. Da haben die Männer die Saumsättel mit (= auf) sich nach Hause genommen.

Als die Frauen sahen, daß sie mit den Sätteln kamen, 4 (daß) fing eine an zu rufen: „Gevatterin, die Esel kommen, die Männer nicht.“

Jetzt hatten sie ihre Esel verloren, was war zu thun? 5 Da beschloss sie (nach) Eselsamen zu holen (gehen), von dem es in Bogliuno giebt. Die Leute in Bogliuno haben ihnen Kürbisse verkauft, daß es Eselsamen wäre.

Sie kamen auf die Höhe von Utschka und ein Kürbis 6 fiel hin. Da war ein (der) Hase im Busche. Als der Kürbis fortrollte, sprang er in den Busch und der Hase sprang aus dem Busche.

Sie schreien: „Gevatter, Gevatter, sieh, das ist genau der 7 graue Esel des Gevatters Bürgermeister! Ihr in Bogliuno seid Leute, zu denen man Vertrauen haben muß (= von gutem Vertrauen), ihr habt uns nicht betrogen, denn ihr habt uns guten Eselsamen gegeben, so daß schon (= schnell) das Grautier des Gevatters Bürgermeister aus einem herausgesprungen ist.

---

### X. Die nächtliche Fahrt nach Zara.

- 1 Lovrõntsi o votę nekrtsęit aw bõrka ku fráture ši vrut aw męre õn Zõdru.
- 2 mońće mes aw õn oštarię bę ši jel' sa popít. ašõ bęts mes aw õm bõrkę nopta.
- 3 ma utõt aw reslegõ dela kroj bõrka. jel' a lot saki se veslę ši pošnít aw vozi, ke mergu õn Zõdru.
- 4 jel' sa nuuntšít totę nopta. pošnít aw mońće de zi kókotsi kõtõt ši klópotele zvoní. e jel' ganęit aw ur lu õt, ke „smo već su Zõdru“.
- 5 kõnd(õ) s a súbito (šubito) fakút zi, ontrat a fost õm portu lovrõnski. de rušire n a potút aratõ se lu ómiri, se nu mes aw kõsę kõtřę mul'ér.
- 6 mul'érile le ganesku, ke n a nigdõr ašõ zvelts fost kaši knõtše, ke ašõ vreda verít aw din Zõdru. jel' n a potút de rušire spure, se nu jel' aw fost žólosni ši mes aw durmí.

### XI. Wie die Lovraner die Kirche erweitern.

- 1 Lovrõntsi vut aw basćrika strintę, ke n a potút tšuda omir õnuntru. s a zmislít, ke wor (= wo vor) fõtše maj lõrgę.
- 2 jel' pus aw kamišólele la zid de fõřę, ke vor ši, kõt aw o (a wo) rešírít.
- 3 verít aw tręgovtsi vlõši, furõt le aw kamišólele. kõn, dupę zõlik vręme mes aw ur fõřę vedę, ke kõt aw rešírít basćrika, kawtõt aw, ke juvę s kamišólele, ma nu le a (a)flõt, ke le a Vlõši furõt.
- 4 ši jel' a mislít, ke aw ramós zęgrnite ku zidu de basćrikę, ši jel' sa veselít, ke aw basćrika reslargęit.



Einmal haben die Lovraner die Barke mit Früchten be- 1  
 laden und wollten nach Zara fahren (= gehen).

Vorher gingen sie in ein Wirtshaus trinken und sie haben 2  
 sich betrunken. So gingen sie betrunken in der Nacht in  
 die Barke.

Aber sie vergassen die Barke vom Ufer loszubinden. Sie 3  
 haben jeder sein Ruder genommen und begannen zu rudern,  
 um nach Zara zu fahren.

Sie plagten sich die ganze Nacht ab. Vor Tag begannen 4  
 die Hähne zu krähen und die Glocken zu läuten. Sie sagten  
 einer zum anderen, (daß) „wir sind gleich in (= unter) Zara.“

Als es bald darauf Tag wurde, da waren sie [noch] im Hafen 5  
 von Lovrana. Aus Scham haben sie sich nicht den Leuten  
 zeigen können, sondern gingen nach Hause zu den Weibern.

Die Weiber sagen ihnen, daß sie noch nie so flink ge- 6  
 wesen sind als damals (= jetzt), daß sie so schnell aus Zara  
 gekommen sind. Sie haben aus Scham nicht reden können,  
 sondern waren traurig und gingen schlafen.

Die Lovraner haben eine [zu] enge Kirche gehabt, so daß 1  
 nicht viele Menschen hinein konnten. Sie haben überlegt, daß  
 sie sie weiter machen wollen.

Sie haben ihre Jacken an die Außenwand gelegt, so daß 2  
 sie wissen werden, wie sehr sie sie erweitert haben.

[Da] kamen walachische Kaufleute vorüber und stahlen 3  
 ihnen die Jacken. Als nach kurzer Zeit einer hinausging, um  
 zu sehen, (daß) wie viel sie die Kirche erweitert haben, hat er  
 gesucht, (daß) wo die Jacken sind, aber er hat sie nicht ge-  
 funden, denn die Walachen haben sie gestohlen.

Sie haben geglaubt, daß sie von der Mauer der Kirche 4  
 bedeckt geblieben sind, und sie haben sich gefreut, daß sie  
 die Kirche erweitert haben.

## XII. Die erfüllte Prophezelung.

- 1 Un trǵovets de pul' mes aw ǵn Rikę šı Lovrǵnatsu šezút a pre kroju de grǵnę dila deblę. wo pišteja za tal'ǵ wo. tšela trǵovets vezút a, ke šǵde pre grǵna dela deblę, šı zis aw lu tšela Lovrǵnatsu: „Lovrǵntše, kadę ver.“
- 2 kǵnd a Lovrǵnatsu grǵna tal'ǵt, ontrat kazút a ku grǵna žos. Lovrǵnatsu vikę dupę je: „prorotše, prorotše, spure tu mie, kǵts hlep am ǵn tǵrbitše? ts oǵ tots devet dǵ!“ „devet ǵri.“
- 3 „duńke jo vedu, ke ǵšti prorǵk, duńke spure tu mie, kǵnd voj murı?“ — „Tu ver murı, kǵn trej vote ku prǵetsu hitiri.“
- 4 Lovrǵnatsu vut a un štǵr de grǵw šı zis aw, ke męre la morę šı kel va mǵńće pojđı, nego morire.
- 5 kǵnd aw mes la morę, dignıt a brsa pre sire, hitıt a ku un prǵęts, kǵnd aw lasǵt pre vǵle la morę, hitıt a ku ǵt; kǵnd grǵwu s a smelıt, dignıt a brsa ku farinę pre sire, hitıt a ku trejle.
- 6 ontrat a hitıt ku sire pre vǵle, ke j mort. šı verıt a portši mǵńkǵ farinę din brsa. „vrajže blǵge, reš jo fi vıu, jur reš droku ǵn jo mǵńkǵ.“
- 7 verıt aw tšia din je, ke lor lǵ kǵse pre nosıl'. kel portu ęǵ pre maj lǵrę kǵle, ke nu re fost putę pre štrinta kǵle, je vikęjt a din nosıl': „dokle jo am fost vıu, jo pre tšǵsta štrintę kǵle ǵmnavejt am.“ Ontrat a hitıt pre vǵle ku nosıl'ele, šı kǵnd ǵw ǵmnǵt, ontrat ǵmnę šı kmotše.

Ein Federviehändler ging nach Fiume und ein (der) Mann 1 aus Lovragna saß auf dem Ende eines Zweiges eines Baumes. Er hieb darauf, um ihn abzuschneiden. Jener Kaufmann sah, daß er auf dem Baumzweige sitzt, und sagte zu dem Manne: „He! Mann aus Lovrana, du wirst fallen.“

Als der Mann den Zweig abgehauen hatte, da fiel er mit 2 dem Zweige herunter. Der Mann aus Lovrana rief hinter ihm her: „Prophet, Prophet, sage du mir, wieviel Laib Brot ich in dem Korbe habe? Ich will dir [dann] alle neun schenken!“ — „Neun hast du.“

„Da ich also sehe, daß du ein Prophet bist, sage mir also, 3 wann ich sterben werde?“ — „Du wirst sterben, wenn du dreimal mit einem F . . . geknallt haben wirst.“

Der Mann aus Lovrana hatte ein Malter(?) Weizen und 4 sagte, er gehe in die Mühle und wolle es eher aufessen, als er sterben werde.

Als er zur Mühle ging, hat er den Sack auf sich gehoben, 5 da knallte er mit einem F . . .; als er ihn bei der Mühle heruntergestellt hat, knallte er mit dem zweiten; als der Weizen gemahlen war, und er den Sack mit Mehl auf sich hob, da knallte er mit dem dritten.

Da hat er sich auf die Erde geworfen, denn er ist tot. 6 Da kamen die Schweine, um das Mehl aus dem Sacke zu fressen. „Verfluchte Bestien, würde ich lebendig sein, ihr würdet wahrhaftig den Teufel dran fressen.“

Es kamen dahin von den Seinigen (= ihm), denn sie wollen 7 ihn auf der Bahre nach Hause nehmen. Da sie ihn wegtragen auf einem breiteren Wege, denn sie würden [es] nicht auf dem engen Wege gekonnt haben, hat er von der Bahre aus gerufen: „Als ich noch lebte, bin ich immer auf diesem schmalen Pfade gegangen.“ Da haben sie die Bahre auf die Erde geworfen, und wenn er gegangen ist, dann geht er auch jetzt.